

# Dank Sitzstangen keine Vogelmilben

Stefan und Yvonne Huber halten 2040 Biolegehennen. Ihr neuer Stall beeindruckt – von den Sitzstangen mit Strom übers Rotlicht bis zum Farmpacker. Die Technik dient Tierwohl und Arbeitserleichterung.

SUSANNE MEIER

Rote Vogelmilben sind in der Legehennenhaltung ein grosses Problem, die chemische Bekämpfung ist keine gute Option. Yvonne und Stefan Huber aus Rain LU haben es in ihrem neuen Stall für 2040 Biolegehennen elegant gelöst. «Unten in den Sitzstangen, wo die Hennen mit ihren Krallen nicht hinkommen, fliesst Strom. Das nennt sich Q-Perch», erklärt Stefan Huber. «Dieser tötet die Milben effizient und ohne Chemie ab.»

## 40 Prozent Rotlicht

Das sticht beim Neubau, der von der Firma Krieger aus Ruswil LU geplant wurde, aber nicht allein heraus. Auch sonst ist die Stalleinrichtung auf dem allerneuesten Stand und bietet den Hennen und dem Betriebsleiterpaar einiges an Komfort. Einige Eckdaten: Das Voliersystem Bolegg Terrace hat integrierte, abgedunkelte Nester. Die Beleuchtung mit Rotlichtabmischung kann manuell gesteuert werden. Auch das hat laut Stefan Huber einen Grund: «Rotlicht soll dem Federpicken und dem Kannibalismus bei den Legehennen vorbeugen und so dem Tierschutz dienen. Je nachdem, wie stark die Probleme auftreten, kann mehr oder weniger Rotlicht beigemischt werden. Derzeit sind es etwa 40 Prozent.»

## Verteiler lockt Hennen an

Einen Teil der Fütterung, nämlich die wichtige Kalkversorgung, übernimmt der Prot-Egg-Kalkdosierer. «Durch die direkte Zudosierung von Kalkgrit oder gebrochenem Muschelkalk auf die Futterkette wird der Kalk ohne Vor- und Nachlaufzeit direkt bei der letzten Fütterung des Tages beigemischt», erklärt Toni Fleischlin, Projektleiter bei Krieger. «Der Kalk wird über Nacht von den Legehennen aufgenommen und verarbeitet. Dadurch werden die Eierschalenqualität und die Knochenstruktur der Legehennen verbessert, man kann die Hennen so länger nutzen. Weil der Kalk dem Futter beigemischt wird, ist gewährleistet, dass alle Tiere davon aufnehmen.» Der automatische Körnerverteiler an der Decke des Wintergartens sorgt dafür, dass die Biohennen in der Einstreu einmal



Yvonne und Stefan Huber im Packraum, wo sie die Eierkartons in den Eierwagen stapeln.



Das Voliersystem Bolegg Terrace hat integrierte Nester. (Bilder: zvg)



21 Quadratmeter Sandbad stehen zur Verfügung.

täglich etwas zu scharren und zu picken haben. «Das ist bei Bio vorgeschrieben», erklärt

Stefan Huber. «Er hat aber noch einen wichtigen Zweck: Wenn die Hennen auf der Weide oder

im Schlechtwetterauslauf hören, dass er anläuft, kommen sie zurück in den Stall. So müssen wir

sie nicht einzeln eintreiben.» Ist den Hennen nach einem Sandbad zumute, können sie dazu eines der vier bei Bio ebenfalls vorgeschriebenen Sandbäder im Wintergarten aufsuchen. Die erhöhten Wände sorgen dafür, dass der Sand bleibt, wo er ist. «Für eine Herde von 2040 Hennen braucht es etwa 21 Quadratmeter Sandbad», ergänzt Toni Fleischlin.

## Packen im Akkord

Konkrete Arbeitserleichterung für Yvonne und Stefan Huber bringt ein Querförderband für Entmistung. Und natürlich das Zufuhrband, das die Eier vom Stall in den Packraum bringt. Dort werden sie vom sogenannten Farmpacker automatisch zu 30 Stück in die Eierkartons gesetzt. «Wir bringen die Eier dann in Eierwagen in den Kühlraum, wo sie zweimal pro Woche von der Ei AG Sursee abgeholt werden», meint Stefan Huber zum Abnehmer. «Wir können die Eier putzen oder nicht, je sauberer sie sind, desto höher der Preis.»

Gebaut wurde der Stall im letzten Winter, eingestallt wurde am 1. Juni. Laut Toni Fleischlin gibt es in der Schweiz erst eine Handvoll Ställe mit diesem hohen Ausstattungsniveau. Die Nachfrage sei aber klar steigend. Stefan Huber erklärt dazu: «Wir hatten vorher Milchkühe im Anbindestall und waren ein ÖLN-Betrieb. Mit dem Entscheid, auf Legehennen umzustellen, haben wir uns bei Bio Suisse angemeldet. Unser 17,5-ha-Betrieb liegt im Einzugsgebiet des Baldegersees, wo ab 2022 die Phosphormenge in der Nährstoffbilanz reduziert wird. Auch ist eine Aufstockung mit Hennen zusätzlich zum Milchvieh hier nicht erlaubt. Deshalb war es nicht möglich, die Milchviehherde auszubauen.»

## Technik statt Angestellte

Yvonne Huber wiederum betont, dass es ihr Freude mache, mit Hühnern zu arbeiten: «Das ist eine Arbeit, die auch von uns Frauen gut erledigt werden kann – besonders in unserem gut eingerichteten Stall. Wir haben keine Angestellten und erledigen die ganze Arbeit zu zweit.»

Wenn sie auf die ersten Monate mit den Hennen und die Planung zurückblicken, sind die beiden Betriebsleiter sehr zufrieden. Stefan Huber meint stellvertretend: «Wir waren beim Bau nie unter Zeitdruck und sind super gestartet. Das System funktioniert, die Hühner haben rasch viele Eier gelegt, heute sind wir bei 95 Prozent Legeleistung und hatten noch keine Probleme. Wir würden alles wieder gleich machen, die Arbeit gefällt uns.»